

DFL greift Fan-Attacke auf

Wissenschaftler fordert »weitere Professionalisierung« der Sicherheitskräfte

■ Von Stefan Biestmann

Bielefeld (WB). Auch der Wissenschaftliche Beirat der Deutschen Fußball-Liga (DFL) will sich an diesem Wochenende mit der Fan-Attacke in Bielefeld und möglichen Konsequenzen beschäftigen. Das kündigen die beiden Bielefelder Wissenschaftler Prof. Dr. Holger Ziegler und Prof. Dr. Andreas Zick an, die Mitglied in diesem Gremium sind.

Ziegler warnt vor Schnellschüssen nach dem blutigen Angriff, bei dem ein 26-jähriger Werder-Fan lebensgefährlich verletzt wurde – und fordert eine sachliche Analyse. »Die Tat war entsetzlich, hier ist eine Situation offenbar völlig außer Kontrolle geraten. Aber für Bielefelder Verhältnisse ist das ein Einzelfall. Denn die Stadt gehört eigentlich zu den sichersten in Deutschland«, meint der Soziologe. Das gelte auch für das Stadion und das Umfeld. Zudem betont Ziegler, dass rund um Fußballspiele verhältnismäßig weniger Gewalttaten verübt werden als bei anderen Großveranstaltungen.

Ein Patentrezept, mit dem ein künftiger Ausbruch von Gewalt rund um Stadion gebremst werde, gebe es nicht. Ziegler meint, dass die Zusammenarbeit zwischen Polizei, Bundespolizei, Sicherheitsdiensten und Fangruppen grundsätzlich harmonisiere. »Die Vernetzung funktioniert gut, es gibt vor den

Spielen spezielle Krisengespräche«, sagt er.

Trotzdem müsse überdacht werden, ob die Sicherheitskräfte vor dem Spiel nicht etwas »zurückhaltender« agieren sollten. »Die Polizei ist für die öffentliche Sicherheit zuständig und muss im Ernstfall robust eingreifen«, sagt er. »Doch manchmal ist es so, dass man als Fußballfan in einer Stadt ankommt – und da steht gleich ein großes Empfangskomitee der Polizei am Bahnhof. Ein herzliches Willkommen sieht anders aus.«

Zudem sei eine weitere Professionalisierung der Si-

cherheitsdienste rund um Fußballstadien notwendig. Auch aufgrund der finanziellen Möglichkeiten investierten Bundesligisten mehr in

solches Personal als Drittligen. Ziegler warnt davor, aufgrund der Fan-Attacke die vielen »guten Präventivprojekte« zum Thema Fangewalt in Frage zu stellen. Jedoch betont er auch, dass eine wissenschaftliche Evaluierung der Projekte fehle. Es sei also nicht bewiesen, welche Projekte zum Erfolg führen.

Auch Martin Winands, Mitarbeiter des Instituts für Ge-

walt- und Konfliktforschung an der Universität Bielefeld, weiß: »Natürlich können Fanprojekte nicht alle Fans erreichen.« Zudem stoße die Präventionsarbeit in einigen Fällen an Grenzen. »In bestimmten Fällen ist dann auch eine strafrechtliche Verfolgung nötig.«

Winands betont, dass sich der Sicherheitsapparat rund um ein Fußballspiel in den vergangenen zehn Jahren stark vergrößert habe. »Das heißt, dass Straftaten heutzutage auch deswegen häufiger aufgedeckt werden können, da die Kontrolle einfach größer ist«, sagt er. »Ich glaube deshalb nicht, dass das Gewaltniveau im Vergleich zu den 1980er/1990er Jahren, als die Hooligans ihre Hochphase hatten, gestiegen ist – wenngleich das Problem weiter besteht.«



Sitzt im wissenschaftlichen Beirat der DFL: Prof. Holger Ziegler

Reaktion des »Fanprojekts Bielefeld«

»Es herrscht Betroffenheit allerorten. Es gibt in der Fanszene ein großes Bedürfnis, dieses Bedauern auch zu artikulieren«, sagt Jörg Hansmeier, hauptamtlicher Mitarbeiter des »Fanprojekts Bielefeld«. Welche Aktionen oder Maßnahmen als Reaktion auf den Überfall erfolgen könnten, wollten die in der Fan-AG Zusammengeschlossenen in einer für gestern



Jörg Hansmeier, Mitarbeiter des »Fanprojekts Bielefeld«

Abend anberaumten Sondersitzung besprechen. An der Fan-AG beteiligten sich die Arminia-Fanbeauftragten, das Fanprojekt, der Arminia-Supporters-Club und der Fanclub-Verband Schwarz-Weiß-Blau. Das

Auf seiner Internetseite verurteilt das Bielefelder Fanprojekt die Tat zutiefst und wünscht den betroffenen Opfern

schnellstmögliche und vollständige Genesung. »Die Nachricht von diesem Vorfall und seinen Folgen hat uns schockiert und macht uns ebenso fassungslos wie tief betroffen.« Taten wie diese seien nicht nur vollkommen sinnlos und hinterließen schlimme Folgen bei den direkten Opfern. »Sie sorgen auch dafür, dass es immer schwerer wird, im Sinne von Fußballfans etwas zu erreichen«, heißt es in der Stellungnahme. »Es sind solche Taten, die mit dafür sorgen, den Ruf von Fußballfans zu schädigen und deren Freiheiten einzuschränken.«

igs